

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

146 (26.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86668)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Besten Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.38 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probennummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Angelegenheiten schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seidelblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 146. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | Besta, Mittwoch, 26. Juni 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: R. Borelmann, Nähterst. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Die Rede v. Kühlmanns in der Debatte.

Ein Kommentar des Reichstanzlers.

Nachklang der Kühlmannrede.

Man schreibt uns aus Berlin: Die gefrige Rede des Staatssekretärs von Kühlmann beherrschte vollkommen die politischen Gespräche, die am Dienstag in den Wandelhallen des Reichstags geführt wurden. Von der Erregung, die sich eines Teiles der Presse ob der gewiß nicht sehr glänzenden und geschickten Rede des Staatssekretärs bemächtigt hat, ist bei besonnenen Parlamentariern aber nichts zu merken, man hört dort vielmehr durchweg die Ansicht vertreten, daß Herr v. Kühlmann zwar etwas überlegter hätte sprechen dürfen, aber nach dem ganzen Inhalt seiner gefrigen Rede ein wirklicher Grund zur Erregung oder Beunruhigung nicht gegeben sei. Dieser Eindruck verstärkte sich durch den Verlauf der heutigen Sitzung, zu deren Beginn gleich der Reichstanzler das Wort ergriff, um, wie er jagte, das Mißverständnis auszuräumen, das durch die Auffassung gewisser Ausführungen des Staatssekretärs entstanden sei. Im allgemeinen stellte er fest, daß sich Herr v. Kühlmann seiner Aufgabe durchaus sachgemäß entledigt habe, doch lehnte er es ab, ihm in der Unterlegung der Frage nach der Schuld des Krieges zu folgen und betonte mit starkem Nachdruck und unter förmlichem Befehl des Hauses, daß von einer Erschütterung unserer Siegesgewißheit selbstverständlich nicht die Rede sein könne. Auch der Staatssekretär selbst sah sich veranlaßt, der mißverständlichen Auffassung oder Mißdeutung seiner Rede entgegen zu treten; er bestritt mit aller Entschiedenheit, daß er einen Appell an den guten Willen Englands habe richten wollen und unterließ nicht, mit starker Betonung als wahren Sinn seiner gefrigen Worte, daß der militärische Erfolg die Voraussetzung und die Grundlage diplomatischer Verhandlungen bilden müsse. Im Vorsitz der fortschrittlichen Volkspartei, dem Abg. Dr. Naumann, erstand dem Staatssekretär ein warmer und wortgewandter Verteidiger; einen kaum minder wirkungsvollen Ankläger fand er jedoch im Abg. Dr. Stresemann, dem Führer der Nationalliberalen, während Herr Haase von den Unabhängigen ihm das schärfste Mißfallen seiner Freunde darüber ausdrückte, daß er sich heute den Weisungen der Militärpartei, die Herr Haase überall wittert, gebeugt habe. Er meinte, daß Herr v. Kühlmann doch wenigstens in Schönheit habe sterben wollen. Daß die Stellung Herrn v. Kühlmanns erschüttert sei, konnte man besonders im Anschluß und unter Hinweis auf die Rede des Abg. Stresemann verschiedentlich im Reichstag hören; doch wurde dem in ruhig denkenden parlamentarischen Kreisen entgegengehalten, daß augenblicklich jedenfalls noch keinerlei Anzeichen darauf hindeuten, daß Herr v. Kühlmann sich in absehbarer Zeit „verändern“ werde.

Deutscher Reichstag.

WTB. Westf., 25. Juni.

Am Vandesstrafstift: Graf Hertling, v. Paper, v. Kühlmann, Wallraf, v. Waldbow. Präsident Gehrenbach eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Nach Erledigung dieser Anfragen wird die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei sowie des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Reichstanzler Dr. Graf v. Hertling.

Seine Herren! Ich halte ursprünglich nicht die Absicht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mich an diesen Verhandlungen zu beteiligen. Die Gründe, welche mich zu dieser Zurückhaltung bestimmen, liegen auf der Hand, es sind die Erfahrungen, die ich mit meinen Herren Amtsverwandten über die Erfolge unserer Reden gemacht habe. Sprachen wir von unserer friedfertigen Gesinnung, von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von den einen als ein Symptom unserer Schwäche und unseres unmittelbaren bevorstehenden Zusammenbruchs aufgefaßt, auf der anderen Seite als eine klügliche Falle. Sprachen wir dagegen von unserer unerschütter-

lichen Willen, den uns aufgezogenen Eroberungskrieg abzuwehren, soieß es: Das ist die Stimme des preussischen Militarismus, dem auch die leitenden Staatsmänner sich wohl oder übel fügen müssen! Ich bin am 24. Februar d. J. einen Schritt weitergegangen. Ich habe damals ausdrücklich Stellung genommen zu der Woffchaft des Präsidenten Wilson. Ich habe seine bekannnten vier Punkte besprochen und gleichzeitig meine Zustimmung zu diesen vier Punkten erklärt. Ich habe gesagt, daß die vier Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden bilden können. Gegenwärtige Zeugnissen des Präsidenten Wilson sind darauf nicht erfolgt. Alles das hat keinen Zweck. (Sehr richtig!) Alle Mitteilungen, die mir aus den feindlichen Staaten, insbesondere aus Amerika, zu gekommen sind, haben mich deutlich erkennen lassen, was unter dem Friedensbünd, unter dem Bund der Völker, dem Völkerbund von Freiheit und Gerechtigkeit zu verstehen ist. (Sehr richtig!) Deutlich lassen ja unsere Gegner erkennen, daß sie der Herr dieses zu bildenden Völkerbundes sein würden, und daß es so gewiß gar keine Schwierigkeiten haben würde, das ihnen ungewohnte aufstrebende Deutschland zu isolieren und ihm durch wirtschaftliche Abschneidung den Lebensodem auszujöchen. (Sehr wahr!)

Ich habe es daher für durchaus angemessen gehalten, daß der Herr Staatssekretär das Auswärtige Amt seine Mitteilungen über die Einzelheiten unserer militärischen Lage im Osten von Finnland bis zum Schwarzen Meer hier machen möchte, der dazu berufen war, auf Grund seiner Sachkenntnis, auf Grund der Erfahrungen, die durch seine mehrmonatige Aufopferung und erfolgreiche Teilnahme an den Verhandlungen gemacht worden war. Ich bin der Meinung, daß der Herr Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus sachgemäß entledigt hat. Dagegen haben einige seiner Ausführungen, wie ich zu meinem Bedauern konstatieren mußte, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unfreundliche Aufnahme erfahren. (Sehr richtig! Sehr wahr!) Der Herr Staatssekretär sprach über die Schuldfrage. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. Schon jetzt liegen Zeugnisse vor, daß Deutschland nicht Schuld am Kriege war, daß es nicht die Fackel zum Weltbrand entzündet hat. (Sehr wahr!) Ich halte mich jedoch für verpflichtet, ein Mißverständnis auszuräumen, das, wie mir scheint, der Auffassung des zweiten Teiles der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zugrunde liegt. Die Tendenz dieser Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war lediglich, die Verantwortung an der Fortführung und unabsehbaren Verlängerung des entsetzlichen Krieges den feindlichen Mächten zuzuschreiben, in dem Sinne, wie ich es am 24. Februar d. J. getan habe.

M. H. Von einer Ablegung unseres Willens, von einer Erschütterung unserer Siegesgewißheit kann danach selbstverständlich nicht die Rede sein! (Lebhafter Beifall links.) Was wir vor sieben Kaiser und Reich, Fürsten und Völkern eng und vertrauensvoll zusammen, sie vertrauen auf unsere unergleichlichen Truppen (lebhafter Beifall), sie vertrauen auf unser einheitlich und unerschütterlich zusammenstehendes Volk und seine großartige Haltung, wie wir sie seit Jahren zu bewundern haben. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher geholfen und uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnen wird.

Ueber die Einzelheiten wird der Herr Staatssekretär selbst das Wort ergreifen, um die Mißverständnisse aufzuklären. (Beifall.)

Staatssekretär v. Kühlmann.

Seine Herren! Ich werde Ihre Zeit nur wenige Minuten in Anspruch zu nehmen brauchen. Aus der Presse und dem Stenogramm habe ich gesehen, daß der Herr Abg. Graf Westarp zum Schluß der gefrigen Verhandlungen, denen ich beizuwohnen leider durch bringende Amtsgeschäfte verhindert war, verschiedene Kommentare zu meinen Ausführungen gemacht hat, denen ich zum Teil beitreten kann, denen ich zum Teil aber sehr nachdrücklich entgegenzutreten gezwungen bin. Ich möchte Ihre Geduld einen Augenblick in Anspruch nehmen, um zu verlesen, was ich hier tatsächlich gesagt habe:

zu verlesen, was ich hier tatsächlich gesagt habe:

Wenn einmal der Moment gekommen sein sollte — wann er kommt, darüber möchte ich mir auch nicht einmal eine Prophezeiung erlauben —, daß die Nationen, die heute kämpfen, in einen Gedankenaustausch eintreten, so wird vor allem auch als Vorbereitung nötig sein, daß man ein gewisses Maß von Vertrauen in die gegenseitige Anständigkeit und Riffertigkeit setzt. Solange jede Erstattung von dem anderen als Friedensoffensive, als Falle, als falsche Unterstellungen, um zwischen den Verbündeten Zweifel zu säen, aufgefaßt wird, solange jeder Annäherungsversuch von dem Gegener einer Annäherung in den verschiedenen Lagern selbst aufs bestmögliche benutzert wird, solange ist nicht abzusehen, wie irgendein Gedankenaustausch eingeleitet werden kann, der zum Frieden führt. Ohne solchen Gedankenaustausch wird bei der ungewissen Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm begriffenen auch überseeischen Mächte durch rein militärische Entscheidung allein ohne alle diplomatischen Verhandlungen ein absolutes Ende kaum erwartet werden können. (Jurist. rechts.)

Ich habe Herrn Grafen Westarp anbeimgewillt, das Stenogramm einzulesen. Wenn die Herren Wort für Wort laugen, können sie das Stenogramm selbst einsehen; es ist nicht korrigiert, was dem Sinne im geringsten widerspricht. (Jurist. rechts.) Ich weiß nicht, ob Herr Graf Westarp das Stenogramm hier zur Hand hat, es ist ihm zur Einsicht überlassen.

Unser Stellung an den Schlachtfeldern, die ungewissen Referenzen an militärischen Hilfsmitteln, die Lage und die Entschlossenheit im Innern gefastet es uns, eine solche Sprache zu führen. Wir hoffen, daß die Gegner einsehen werden, daß gegen die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, des Gebotes an einen Sieg der Entente Exzess und Illusion ist. Sie werden, wie Mr. Kautsch von uns erwartet hat, seinerzeit den Weg finden, um mit Friedensangeboten an uns heranzutreten, welche der Lage entsprechen und welche den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügen.

Ich möchte mir erlauben, die Ausführungen des Grafen Westarp zu lesen, wie sie aus dem Stenogramm namentlich vorliegen, gleichfalls zur Verlesung zu bringen:

Aber auch der Weg, der zum Frieden führt, scheint mir von ihm nicht richtig gekennzeichnet zu sein. Der Appell an den guten Willen Englands müßt gar nichts. (Sehr richtig! rechts.)

Ein solcher Appell hat mir total ferngelegen. Dieser Appell richtet sich an niemand im besonderen, was dem Appell an den guten Willen Englands müßt gar nichts. (Sehr richtig! rechts.) Ein solcher Appell hat mir total ferngelegen. Dieser Appell richtet sich an niemand im besonderen, was dem Appell an den guten Willen Englands müßt gar nichts. (Sehr richtig! rechts.) Ein solcher Appell hat mir total ferngelegen. Dieser Appell richtet sich an niemand im besonderen, was dem Appell an den guten Willen Englands müßt gar nichts. (Sehr richtig! rechts.)

Die Anforderung, sich gegenseitig den guten Glauben nicht abzuspüren, ist bei den Engländern an die falsche Adresse gerichtet.

Ich darf mich auf das eben Gesagte beziehen. Daran muß ich unbedingt festhalten. Solange ein Gegner irgendeine Erstattung des anderen für die geeignete Grundlage hält, um weiter zu diskutieren, wie soll da jemals eine Diskussion zustande kommen?

Im übrigen ist es ja, fährt der Herr Graf fort, der Herr Staatssekretär wolle es mir nicht abnehmen, wenn ich das sage, selbstverständlich und eine Winzengewinnigkeit, daß zu einem Friedensschluß Verhandlungen gehören.

Graf Westarp ist also mit meinen Darlegungen in diesem Punkte vollkommen einverstanden (Seiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Das ist natürlich, verhandelt muß werden, die Waffen allein bringen nicht den Frieden, sondern nach den Taten der Waffen muß verhandelt werden.

Ich stimme jedem Worte ab. Aber die Voraussetzung, daß es zu Verhandlungen kommt, ist doch die, daß auch unsere Feinde verhandeln wollen, und wir haben es doch wirklich gelernt, daß aus gutem Willen die Feinde in diese Verhandlungen nicht eintreten wollen, daß sie dazu gezwungen werden müssen. (Sehr richtig! rechts.)

Auch hier stimme ich zu. Aber, meine Herren, wo ist denn der Appell an den guten Willen? Haben wir nicht in den letzten Monaten Siege errungen, so groß, wie sie die Geschichte kaum verzeihet? Erwarten nicht unsere Feinde heute, wie Sie aus ihrer Presse jede Minute lesen können, neue große Schläge? Sind das nicht Momente, die bei ihnen die Ueberzeugung oder Nachdenklichkeit auslösen können: Wäre es nicht verstandiger, jetzt den Weg der Verhandlungen zu betreten? Graf Westarp fährt fort:

Weshalb ist und bleibt die Voraussetzung zu solchen Verhandlungen, die uns zum Erfolge führen und einen Frieden bringen können, der für Deutschland erträglich ist, der Sieg unserer Waffen. (Sehr richtig! rechts.)

Dem stimme ich vollkommen bei, meine Herren. (Athen und Jurist. rechts.) Keiner wird das in geringsten leugnen können: der Sieg ist auf unserer Seite, und wir hoffen auch in Zukunft auf Sieg, so lange, bis die Gegner eben zu den auch von mir verlangten Erklärungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. — Graf Westarp fährt fort:

Ich stehe durchaus an dem Standpunkt, wie ihn der Herr Kollege Gröber ausgesprochen hat: wie uns unser gutes Schwert den Frieden im Osten gebracht hat, so wird unser Schwert uns auch den Frieden im Westen bringen müssen.

Im Osten ist der Verlauf der Kämpfe, daß die Gegner, als sie einsehen, weiterer Widerstand ist hoffnungslos, die Russen auf dem Wege des Funkbruchs, die Ukraine auf dem Wege der Delegation nach West-Sibirien, die Rumänen auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen uns ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in die Diskussion einzutreten. — Graf Westarp fährt fort:

Ich kann deshalb nicht verschweigen, daß der Herr Staatssekretär seiner Erklärung eine Fassung gegeben hat, die es vielleicht zweifelhaft erscheinen lassen konnte, ob er auch dieser Meinung gewesen ist, die ich eben ausgesprochen habe.

Ich lege den größten Wert darauf, zu betonen, daß ich absolut dieser Meinung gewesen bin. — Er fährt fort, und ich möchte dies den Herren zu bedenken geben, die eben behaupteten, ich hätte das Stenogramm in funktionsloser Weise retouchiert:

Ich kann es mir nicht denken, daß der Herr Staatssekretär das Gegenteil hat sagen wollen.

Wenn er nach unmittelbarer Anhörung der Rede, ohne die schriftliche Erklärung vor sich zu haben, sich das nicht denken kann, so geht für mich daraus ganz klar hervor, daß er es auch nicht gesagt hat. — Graf Westarp fährt dann fort:

Ich kann es mir nicht denken, daß der Herr Staatssekretär hat zum Ausdruck bringen wollen, nur Verhandlungen, nicht militärische Entscheidungen allein würden uns zum Siege bringen.

Gegen diesen Punkt der Rede muß ich auf das allerentschiedenste protestieren. Graf Westarp sagt, er könne sich nicht denken, daß ich es hätte zum Ausdruck bringen wollen. Er konnte es sich auch tatsächlich nicht denken! Der Herr Staatssekretär hat zum Ausdruck bringen wollen, nur Verhandlungen, nicht militärische Entscheidungen allein würden uns zum Siege bringen. Gegen diesen Punkt der Rede muß ich auf das allerentschiedenste protestieren. Graf Westarp sagt, er könne sich nicht denken, daß ich es hätte zum Ausdruck bringen wollen. Er konnte es sich auch tatsächlich nicht denken! Der Herr Staatssekretär hat zum Ausdruck bringen wollen, nur Verhandlungen, nicht militärische Entscheidungen allein würden uns zum Siege bringen.

ne klar gekennzeichnet. Hätte ich das gesagt, was hier Graf Westarp behauptet, er hätte sich nicht denken, daß ich es zum Ausdruck bringen sollte, denn, meine Herren, wären Ihre Angriffe in vollem Maße gerechtfertigt. Der Verkauf wird immer der sein, wie er von mir kurz gekennzeichnet worden ist: der militärische Erfolg ist die Voraussetzung und die Grundlage der diplomatischen Verhandlungen. Bei meiner Aufgabe gestern als Diplomat, der hier von hoher Warte, wie ich gesagt habe, zusammenfassend die Ereignisse überblickt, muß auch akademisch und ideologisch die Möglichkeit erörtert werden, wie aus dem militärischen Erfolg seinerzeit auf dem Wege der Verhandlung der Gemin ausgeht und gesichert werden könnte. Dies, meine Herren, ist alles, was ich zu diesem Paragraphen zu sagen habe, aber durch die Einfügung des „nur“, wenn er berechtigt wäre, in der Tat den Sinn dessen, was ich gesagt habe, genau in das Gegenteil verkehren würde. — Graf Westarp fährt dann fort: „Ich kann es mir nicht denken, daß das der Sinn seiner Ausführungen gewesen sein sollte; es würde das zu meinem Herrsch auf unsere Truppen drängen im Felde eine Wirkung ausüben, die ich nicht näher ausmalen will, und es würde sich auch in schärfen Gegensatz setzen zu Äußerungen anderer Art, die wir in letzter Zeit oft genug gehört haben, zu Äußerungen, die mit vollem Recht darauf hingewiesen haben, daß nur der Sieg unserer bewaffneten Waffen es sein wird, der uns zum Siege führen kann.“ (Zusammenfassung rechts.)

Nachdem Graf Westarp sagt: er kann sich nicht denken, und nachdem ich ihm aufs bestimmteste versichern kann, daß es mir nicht eingefallen ist, zu sagen, was mir durch das „nur“ (supponiert, ist, muß ich auch die Folgerungen aus dieser Fiktion zurückweisen. Kein Wort von dem, was ich gesagt habe, kann den Siegswillen unserer Truppen auch nur um ein Atom beeinträchtigen. Wir vertrauen auf die Siege der Vergangenheit, und wir hoffen auf die Siege der Zukunft, und an die Siege wird sich die diplomatische Arbeit anknüpfen müssen. (Coboscher Beifall links und in Zentrum, Hüfen rechts.)

Abg. D. Naumann (Sp.):

Die Lage für Deutschland ist so günstig, wie nie in diesem Kriege. Unsere Truppen sind auf dem Höhepunkt der Entwicklung zur Pflicht. Deshalb haben wir das Zutrauen zu unserem Heer, das es durch die Konstellation einer solchen Aufstellung die jetzt bereits überragend ist, sich nicht von ihrer Pflicht abhalten lassen wird. Unser Soldat braucht nur das eine Gefühl: es muß und dieses hat er! Wenn Herr v. Kühlmann sagte, „in militärischen Sinne wird dieser Krieg nicht brechen“, so heißt das, daß neben den Waffen das große Spiel des Geistes geht. In die Reden der feindlichen Staatsmänner wird liberal allerlei hineingebläut. In Frankreich nennt man die, die vom Frieden reden, Feindstaaten, in England sagt man, die Friedensoffensiven ist eine deutsche Einbildung, um die Bevölkerung irre zu führen. Aber kann sagen, daß unsere Forderungen unmöglich sind, zumal man sieht, daß in der Hauptstadt unserer nächsten Feinde schon die Eisenbahnen bereit stehen, um die Bevölkerung fortzubringen, wenn die Glocke ertönt und es heißt: „Von heute ab habt ihr dies und dies zu glauben.“ Wir haben immer noch Leute, die über den Sinn hinaus denken. Daß Verhandlungen ja nicht unmöglich sind, zeigen ja die allmählich einsetzenden Verhandlungen über die Gefangenensorgen. Die Frage nach der Schuld des Krieges können wir heute nicht lösen. Es heißt heute: Der Krieg wird solange fortgesetzt werden, bis einer der beiden Gegner, Deutschland oder England, tot ist. Was machen wir aber denn, wenn beide halbtot sind? (Sehr richtig!) Rußland ist zusammengebrochen, Oesterreich-Ungarn hat fast gelitten, ebenso ist es mit Frankreich und Italien. Mit militärischen Mitteln allein ist es nicht gemacht. Daneben soll der Geist der Soldaten und das Gemüthen der Völker sprechen. Wenn die Soldaten wissen, daß dies erfolgt, dann kann man auf sie rechnen. (Beifall links.)

Abg. Stresemann (natl.):

Die Rede des Staatssekretärs hat auf meine politischen Freunde geradezu erlösende und niederstimmende gewirkt. (Sehr richtig!) Ich habe den Eindruck, daß die Rede des Staatssekretärs auf mich einen tiefen Eindruck gemacht hat, daß mir die militärische Lage des Krieges klar geworden ist. Wer hat den Frieden gemacht? Das war Ludendorffs Hammer. (Stimm. Weir.) Ich stehe nicht, daß der Reichstag dem entgegengetreten ist. Was hätte Lloyd George und Clemenceau aus solchen Siegen gemacht, wie wir sie errungen haben? (Sehr richtig!) Man sagt, wir brauchen keine Arzneymittel nicht. Aber die Welt braucht sie, damit sie an den deutschen Sieg glaubt. Solche Reden zu halten heißt, den deutschen Volk in dieser schweren Zeit Steine statt Brot geben. (Stürmisches sehr richtig!) Wir sind aus der Periode des Stellungskrieges heraus. Paris ist wieder im Bereich der deutschen Kanonen. Nie hatten wir weniger Anlaß an deutschen Siegen zu zweifeln. Die ganze englische Politik der letzten Zeit war doch nichts anderes als die Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland. Unser Kolonialbesitz entspricht nicht unserer wirtschaftlichen Stärke. Wenn ein Sieg errungen ist, müssen wir ihn zu benutzen, um die nötigen Sicherungen zu erringen. Mit dieser Bewegung haben wir die Kundgebung des Rates von Flandern gelesen. Die belgische Regierung ist der eigentliche Feind Flanderns. Das Verlangen der Flamen findet hofentlich die nötige Berücksichtigung bei unserer Regierung. Die harte Kriegsmomentenzeit, die besetzten Gebiete zu den Vätern heranzuziehen, wird jede Verwaltung in Mitleid bringen. Wenn es, wie in der Ukraine, am Brennpunkte zugeht, so ruft man nach der Aemee. Und wenn dann sofort zugegriffen wird, dann heißt es: Der Militarismus erschwert uns den Frieden. Nach Mitteilungen herrscht zur Zeit in Indien ein bester Zustand gegen die

englische Herrschaft. Den geistigen Kampf der Aemee können wir militärisch nicht unterstützen. Wir hoffen aber, daß auch unsere Kämpfe in den nächsten Tagen kommen werden. Die deutsche Niederlage für Oesterreich-Ungarn findet bei uns vollstes Verständnis. Das Verhalten der polnischen Abgeordneten zeigt uns, was wir von der Freundschaft der Polen zu halten haben. Gegen die austro-polnische Lösung haben jetzt auch die Deutschen in Oesterreich schwere Bedenken. Deshalb tut man gut, sich in der polnischen Frage nicht allzu schnell zu binden. Seit Jahren hören wir nichts von einer Reform des auswärtigen Amtes. Eine solche fördert ganz besonders unser auswärtigen Handel, der unter dem Verfall unserer Diplomatie so schwer gelitten hat. Nicht die Personen haben verfallen, sondern das System. Wie war es möglich, daß ein Fürst Schadowitz Botschafter in London werden konnte? (Sehr richtig!) Wir protestieren dagegen, daß das Botschaftamt fast ganz von den besseren diplomatischen Stellen ausgehoben ist. Wir wünschen auch nicht, daß man diejenigen Botschafter absetzt, die etwas Hervorragendes in der Diplomatie geleistet haben. Um aber auch den Inbeträglichen die Laufbahn zu ermöglichen, müssen die Posten entsprechend besetzt werden. Deshalb ist es nötig, daß unser dementsprechender Antrag angenommen wird.

Abg. Gröber (Zentr.):

beantragt, den Antrag der Nationalliberalen dem Hauptauschuß zu überweisen. — Das Haus beschließt demgemäß.

Abg. Haage (U. S.):

Das Stürzen der Konventionen und wahrscheinlich bestimmte Despatches aus bestimmten Quellen haben den Rangier heute zum Vorden gezwungen. Herr v. Kühlmann hat es nicht verstanden, in Schönheit zu sterben; Sieger ist Graf Westarp geblieben. Bei uns herrscht eben die Militärpartei. (Sehr wahr!) Bei den Sozial- und Geistespartei. Wie oft soll unser Sieg schon unmittelbar bevorstehen haben. Der Sieg im Osten verbergt nicht den im Westen. Ich vermittele bei uns die Erklärung, daß wir auch den Aemee die Unversehrtheit ihres Gebietes gewährleisten. Was wir gestern über Belgien gesagt haben, war ein Rückschritt; wir haben den Leberfall wieder gutgemacht. Im Osten finden wir überall eine Politik, die nicht im Einklang mit dem Frieden steht. Die Zustände in Livland und Estland sind seit unserer Besetzung trübselig. So geht die pomphaft verkündete Befreiung der kleinen Völker aus. Durch militärische Erfolge allein ist der Frieden nicht zu erringen. Die Volksmassen müssen begreifen, daß es ihre Aufgabe ist, den Frieden zu erzwingen.

Abg. Werner-Giesen (D. Fr.):

Herr v. Kühlmann sieht die Friedensresolution noch immer als ein Dogma an. Was versteht er unter den Grenzen, die uns bestimmt sind? Es ist doch unklar, daß die geographischen für das deutsche Volk bei seinem Wachstum unzulänglich sind. Aus unserer Diplomatie muß der englische Geist mit eisernen Fesseln herausgelöst werden. Unsere Diplomaten müssen heutiges Gemüt haben. Ihre Ausland hätte entschieden noch mehr herausgeholt werden können. Durch all unser Entgegenkommen haben wir die polnischen Sympathien noch nicht erworben können. Die Polen verlangen noch immer ein großes Reich mit Danzig und Bismarck. Das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes muß in den Vordergrund gehoben werden. Die Flamen dürfen ihrem Schicksal nicht überlassen werden. Das Ausländerum darf sich in Zukunft nicht mehr auf unseren Schulden breit machen. Dem nationalliberalen Antrag stimmen wir zu. Bei der Schroffheit der Gegenlage ist ein Ausgleich mit England unmöglich; England gibt seinen Verhandlungswillen nicht auf, bevor es nicht am Boden liegt.

Gegen 8 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr verlegt; außerdem stehen kleinere Etats und Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung.

Blätterstimmen.

W.B. Berlin, 26. Juni. (Draht.) Die „W o s f. Ztg.“ schreibt: Als sich der Reichstag zur Beginn des Reichstages erhob, zeigte sich sofort, daß sein Verfall, eine unangenehme Lage zu klären, aufs wärmste begrüßt wurde. Besonders die Betonung des Siegeswillens und Siegesvertrauens wurde von dem Hause freudig unterfunden. Wohlgeachtet blieb keine Frage, die die Schlußfrage zu erörtern, die von der Geschichte ohne jeden Zweifel zu unseren Gunsten entschieden wird. Gewiß kann man über die politischen Ziele des Reichstages verschiedener Meinung sein, aber jeder wird ihm zustimmen müssen, daß jedes seiner Worte einen bestimmten, festen und klaren Sinn hat, der keines Kommentars bedarf. Nach dem Reichstages stellte der Staatssekretär die Einzelheiten des Mißverständnisses dar. Die „Berliner Volksztg.“ meint, wenn der Staatssekretär sich Mißverständlich ausgedrückt haben sollte, so war es wahrhaftig nicht im vaterländischen Interesse, dieses Mißverständnis zu einem großen Spalt zu erweitern. Herr v. Kühlmann ist ein nüchternen Sprecher und sachlich das selbe, was er sagte, hat gestern auch der fortschrittliche Sprecher, der Abg. Raumann, gesagt. Aber nicht jedermann ist ein so gutbegabter Redner, wie Herr Naumann, und so besteht gewiß ein Unterschied im Tone und im Geiste der Sprache. Die „Germania“ schreibt: Fallen wir unter Urteil über die geistige und heutige Reichstagesung, in der die Ausprüche über die auswärtige Politik fortgesetzt wurde, zusammen, so ist zu sagen, daß die hochgehenden Wogen sich zu glätten begonnen haben, daß die heutigen Ausführungen des Kanzlers und des Staatssekretärs auf der rechten beruhigend wirkten. Was das Echo der Regierungsworte im Ausland anlangt, so sind wir überzeugt, daß gerade die Bereitwilligkeit zur Verständigung, die daraus sprach, dort einen besseren Eindruck machen wird als die Tiraden alldieser Kräfte. Denn wir halten es für sehr wertvoll,

daß Herr v. Kühlmann gestern nochmal deutlich unterfucht, was es früher einmal über die Distabilität der Streitfragen sagte, die jenseits der notabildigen Voraussetzung einer unbedingten Unversehrtheit des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten liegen.

Der Kampf im Westen. Der deutsche Abendbericht.

W.B. Berlin, 25. Juni. Abends. Amtlich. Von den Kampffronten nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptakt.

Der österreichische Tagesbericht. **W.B. Wien, 25. Juni. Amtlich** wird verlautbart:

Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Hauptakt heftiger Kämpfe. Der Feind hat alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte di Bal Bello, Col del Rosso, Molone, Sorarolo und Monte Bertica wurde während des größten Teiles des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße, zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterieregimenter 9 (Gailzigen), 53 (Roaer), 114 (Ober- und Nieder-Deisterreiter), 120 (Schleier) und Bosnisch-Herzegowinisch 4.

Im Monellogebiet und südlich davon führte der Feind mit Patrouillen an der Piave vor. Im Raume von San Dona hatten die Uferwechsel unserer Divisionen stürmenden Detachments in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Andere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgüter durchzuführen zu werden.

Seit dem 15. Juni bühnte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen ein, darunter 1100 Offiziere. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strenger Schätzung auf über 150 000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabes

Ententehoffnungen.

Lu. Lugano, 25. Juni. Entente Diag meldete gestern abend, daß die Oesterreicher einen Teil des westlichen Piavefronts geräumt haben. Die italienischen Blätter von heute früh berichten, daß überall die Nachricht eines Schrei der Erlösung aus quader Angst ausgehoben habe. Jedoch schreibt der Secolo: Neue Prüfungen stehen uns bevor. Noch weit ist der Weg, den wir zurücklegen haben, noch vieles haben wir wiederzugewinnen, uns zu befreien, die Zukunft ist noch ungemiß. — Corriere della Sera schreibt: Welches wird die Folge sein? Es wäre verfehlt, zu glauben, daß die Macht des Feindes gebrochen sei.

Italienischer Bericht vom 24. Juni. Der gestrige Tag krönte unseren Sieg. Umgeben an der Piave in einem Raume, der mehr und mehr zusammengefallen, und unter dem mächtigen Druck unserer Truppen und angegriffen ohne Unterlaß von unserer Artillerie und unseren Flugzeugen, begann der Feind, nachdem er acht Tage lang verzweifelt um den Preis unsäglich Opfer auf dem rechten Flügel hielt, in der Nacht vom 23. auf das linke Ufer zurückzugehen. Der Lebergang vollzog sich unter dem mordischen Feuer unserer Streitkräfte. Er setzte sich während des gestrigen Tages unter dem Schutze einer starken Maschinengewehrartillerie und von Detachments von nach und nach harntändigem Widerstand nach und nach von unseren siegreichen Truppen zurückgebracht wurden. Der Montello und das ganze rechte Piaveufer mit Ausnahme eines kurzen Abschnittes bei Mutillo, wo der Kampf noch andauert, sind wieder voll in unserm Besitz. Bis heute zählten wir mehr als 4000 Gefangene. Ungeheure Beute an Waffen und Kriegsgüter fiel in unsere Hand. Eine außerordentlich große Zahl toter Oesterreicher bedeckt das Kampfgelände und zeugt von der erfolglosen Tapferkeit und der großen Niederlage des Gegners.

Au. Amsterdam, 25. Juni. Der australische erste Minister Hughes sagte in einer in London gehaltenen Rede, die inneren Schwierigkeiten in Oesterreich bildeten vielleicht einen Weg zum Abschluß eines Sonderfriedens. Aber der hauptsächlichste Punkt unersüßlich. Da Australien habe bisher 420 000 Mann ins Feld gestellt.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

W.B. Berlin, 26. Juni. (Draht.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 18800 Br.-Reg.-T.

Von den vertriehenen Schiffen wurden 3 bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Generalstabes der Marine.

Frankreich.

Kriegsrat im französischen Hauptquartier.

Lu. Genf, 25. Juni. Die gestrige Konferenz Clemenceaus mit Foch und Berthelot im Großen Hauptquartier galt dem Gesamtplan für die nächsten Wochen. Clemenceau wird hierüber im Heeresauschuß einige Mitteilungen machen. Die Verfertigungsarbeiten von Paris werden eifrig fortgesetzt. Das Flehen von Brotgetreide in der Pariser Gegend wird zugehend.

Furcht vor einer systematischen Besetzung von Paris.

Lu. Haag, 25. Juni. Der Korrespondent der „Daily News“ meldet aus Paris, daß eine systematische Besetzung der französischen Hauptstadt befürchtet wird. Die Besetzung soll durch Flieger, Schiffsgeleitzüge und die Kistenmänner erfolgen, die eine Reihe von Tagen hindurch geschwehrt haben. Mit der Mitwirkung von Schiffsgeleitzügen bei dem Bombardement ist nach dem Urteil der militärischen Gelehrten durchaus zu rechnen, wenn es den Deutschen gelungen ist, sich Paris auf 20 bis 25 englische Meilen zu nähern. Inzwischen sind die Militärbehörden eifrig mit der Befestigung der Schutzvorrichtungen gegen die Besetzung beschäftigt. Freiwillige sind zu Sicherungsarbeiten eingetroffen. Auch eine große Anzahl von Militärsträflingen, denen bei guter Leistung Amnestie zugesichert wird, sind zu den Arbeiten herangezogen worden.

England.

Eine neue Kriegssrede Lloyd Georges.

W.T.B. London, 24. Juni. (Reuter.) Bei der dritten Lesung der Consolidated Fund- Bill erdrikt Lloyd George in Beantwortung von Fragen über die militärische Lage: Eine Anzahl erstklassiger amerikanischer Truppen, die nach Europa übergeführt wurde, genügt, um die Militären zu ermutigen und unsere Feinde zu enttäuschen. Im Augenblick des Militären mit Sicherheit das Kräfteverhältnis der Alliierten und Mittelmächte angegeben werden. Es wäre verfehlt, wenn nicht binnen sehr kurzer Zeit die Militären an der Westfront stärker wären als die Deutschen. In den nächsten Monaten wird die Lage natürlich noch mehr besorgniserregend sein. Aber vom Standpunkt der Alliierten aus gesehen, verbessert sie sich nach und nach. Ohne den Ansehens eines Bluffs zu erwecken, kann ich doch sagen, daß die Generale der Alliierten voll Vertrauen dem Ausgang entgegengehen. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten Stunden, ganz sicher in einigen Tagen eine große Schlacht geliefert werden, von der der Ausgang des Ganzen abhängen kann. Aber die Alliierten waren niemals besser vorbereitet, den Sieg zu erwarten. Der letzte Angriff der Deutschen auf die französische Aemee ist mißglückt. Das Gleiche kann von dem ersten deutschen Angriff auf unsere Truppen gesagt werden. Während der letzten zwei Monate sind wir nahe kein großer Angriff auf unsere Aemee statt, und die letzten Angriffe wurden abgeschlagen. Die Lage auf Land ist vollkommen hoffentlich. Nicht in zwei Wochen findet man dieselbe Regierung zu sprechen, als wenn es eine Regierung für das ganze Land gebe. Keenrich und seine Regierung verketzen noch ganz Rußland. Man kann keine Beziehungen mit irgendeiner Regierung in England knüpfen und behaupten, daß sie das ganze Land verketze; denn es gibt viele Interessen in England. Es ist nicht nur möglich, sondern auch recht und billig, wenn wir England helfen. Deutschland hat die mit England abgeschlossenen Verträge nicht 24 Stunden gehalten. In England beginnt man mehr und mehr zu begreifen, was der deutsche Militarismus eigentlich ist. Der Saß gegen die Deutschen nimmt zu, besonders in den besetzten Gebieten. Mein Gewissmann behauptet, daß Rußland mehr als je bereit ist, an jeder Bewegung teilzunehmen, die den Zweck hat, die Deutschen aus ihrem Gebietsland zu vertriehen. Diese Dinge geben Hoffnung. (Beifall.) Rußland ist schwer zugänglich, nur J o p a n hat den Weg zu ihm frei. Sagant kennt die Schwierigkeiten, die in dieser Hinsicht bestehen, so gut wie jeder andere. Ich bin nicht sicher, daß es irgendwelchen Nutzen haben könnte, wenn ich etwas darüber sagte. Die P o r t u g a l e n e in hier um eine von jenen militärischen Niederlagen oder Siegen, die eine unendlich viel größere Tragweite haben können, als Siege oder Niederlagen, an denen mehr Truppen umgekommen sind. Oesterreich ist nicht in so günstigen Verhältnissen, Niederlagen ertragen zu können, denn drei Fünftel seiner Bevölkerung haben nicht die mindeste Sympathie für seine Kriegssiege, sondern wissen, daß ein Sieg der Alliierten ihnen die Aussicht auf Freiheit sichert. Ich erinnere an die Tschecho-Slowaken in Sibirien. Alle diese Dinge sind voll Bedeutung und geben Hoffnung. Wir alle stehen unter dem Eindruck der großen Ereignisse im Westen. Die Gefahr ist noch nicht vorüber; aber wie groß auch unsere Schwierigkeiten sein mögen, die Schwierigkeiten der Mittelmächte sind unendlich viel größer.

(Da Lloyd George wenig Aussicht auf Erfolge an die Westfront geben kann, legt er seine letzte Hoffnung auf die Revolutionierung der Donaumonarchie. Diese Maßnahmen der Entente werden aber sicher an dem gebundenen Sinn des österreichischen Volkes scheitern. Man hat in Oesterreich-Ungarn die Gefahr erkannt, und damit löst sie auf, eine Gefahr zu sein.)

Holland.

Wie England die Seerechte der Neutralen aufhebt.

Lu. Haag, 25. Juni. Nach „Het Vaderland“ ist die Benennung des für Niederländisch-Indien bestimmten holländischen Geleitzugschiffes „Hertog Hendrik“ mit unbestimmtem Urlaub entlassen worden. Der Geleitzug sollte am 18. Juni Holland verlassen. Wie „Vaderland“ mitteilt, ist die Verweigerung der Fahrkartenbesitzung seitens Englands erfolgt, weil deutsche Frachtschiffe mit den geleiteten Schiffen nach den Kolonien gebracht werden sollten. Man spricht vom Rücktritt des holländischen Marineministers Ramboon. „Het Vaderland“ bringt darauf, daß bei der großen Grund-

fähigen Bedeutung dieses Geleitzuges für die Seeredite nicht nur Hollands, sondern aller Neutralen die holländische Regierung ihre Ablichtung durchführe und sich nicht bereit erkläre, für England anstößige Teile der Baudung zurückzugeben.

Zur Demission des Marineministers.
W.B. Amsterdam, 25. Juni. (Draht.) Das Allgemeine Handelsblad schreibt: es habe Grund zu der Annahme, daß das Demissionsgesuch des Marineministers auf die bald zu erwartende Abreise des türkischen Geleitzuges keinen Einfluß haben werde. Das Verhältnis Hollands zur Entente habe sich, seitdem der Ausschub der Abreise des Geleitzuges beschlossen wurde, nicht geändert.

Norwegen.

Die nordische Ministerzusammenkunft.
W.B. Christiania, 25. Juni. (Draht.) Staatsminister Krudten und der Minister des Innern Thien sind nach Kopenhagen zur Teilnahme an der Ministerkonferenz abgereist.

Aus Oesterreich-Ungarn.
Die Parlamenten- und Regierungskreise in Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Wie in politischen Kreisen verlautet, sollen die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien von neuem aufgenommen werden. Als sicher dürfte anzunehmen sein, daß die Stellung der gegenwärtigen Regierung in der wieder bevorstehenden Verhandlung mit der Opposition, besonders den Polen, eine wesentliche Stärkung erfahren wird. Die Entscheidung der Parlaments- und Regierungskreise ist daher auch kaum vor Ende dieser Woche zu erwarten.

Kaiser Karl an Dr. Seidler.
W.B. Wien, 23. Juni. Kaiser Karl erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben:
Lieber Dr. Ritter von Seidler!

Sie haben mit Hinweis darauf, daß unter den gegebenen Verhältnissen meiner Regierung die gegebenen Verhältnisse meiner Regierung die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhause nicht möglich ist, mir im Namen des Gesamtsinnes die Bitte um Enthebung von Amte unterbreitet. Da es meine Pflicht ist, in unüberwindlicher Festhaltung des vertrauensvollen Verhältnisses zu jenen Parteien, die auch bisher unbedingt für das Staatsinteresse eingetreten sind, zunächst alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Erreichung der öffentlichen Angelegenheiten auf parlamentarischen Wege gefördert werden könnte, behalte ich mir die Entscheidung über ihr Demissionsgesuch vor und betraue Sie mit der einseitigen Weiterführung der Geschäfte.

Sowjet-Republik.

Die Entente-Kriegsschiffe bleiben in den russischen Häfen.

Moskau, 23. Juni. Die Ententevertreter antworteten auf die Note Tschichowins, daß sie ihre Schiffe aus den russischen Häfen nicht entfernen können, da sie zum Schutze der Ententetruppen, die vor dem Breiter Frieden gelandet waren, sowie des dorthin verbrachten Materials verbleiben müßten.

Von der Kurmanautie.

Petersburg, 25. Juni. Finnische Truppen haben neuerdings den Vormarsch nach der Kurmanautie angetreten. Nach Meldungen russischer Blätter ist die Bahnhofsstation Rammi bereits von finnischen Truppen besetzt worden.

Stockholm, 25. Juni. Nach Petersburger Meldungen antwortete die englische Regierung auf die Forderung einer Klärung der Eisenereisende absehend, weil die Sowjetregierung außer Stande sei, die englischen Interessen gegen den zunehmenden deutschen Einfluß zu schützen.

Die Sowjets und die Mittelmächte.

Berlin, 25. Juni. Entgegen den Behauptungen der Ententevertreter in Rußland zum Zwecke des Sturzes der Bolschewik-Regierung und daran anschließender Kriegserklärung an die Mittelmächte durch eine eventuelle neue Regierung erzählt die Zeit. Ztg., daß die russischen Führer alle Parteien ernstlich den Gedanken einer dauernden Verständigung mit den Mittelmächten erwägen, von denen allein sie die Wiederkehr geordneter Verhältnisse erhoffen.

Amerika.

Amerika für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

W. Bern, 25. Juni. Die Zürch. Morgenzeitung hat einen Erlaß des Handelsministeriums der Ver. Staaten von Nordamerika an den amerikanischen Gesandten in Bern gegeben, wonach eine Organisation zur Überwachung des schweizerischen Wirtschaftslebens nach dem Kriege geschaffen werden soll. Der Erlaß geht von der Behauptung aus, daß die Schweiz nach dem Kriege eine Vermittlerrolle wirtschaftlicher Art übernehmen solle, ein Vorgehen, das den Interessen der Ver. Staaten, die einen voll wirksamen Wirtschaftskrieg verlangen, zuwiderläuft. Hierzu bemerkt die Zürcher Morgenzeitung: Für die Schweiz ist dieser Vorschlag eine peinliche Übergräufung. Man droht ihr damit, auch nach dem Kriege

darauf verzichten zu müssen, Herr im eigenen Hause zu sein.

Das Fortschreiten der panamerikanischen Bewegung.

T. U. Haag, 25. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos Aires: Der Minister des Äußeren in Uruguay, der voraussichtlich Kandidat für den demnächst zu begehenden Präsidentschaftsposten ist, wurde vom Washingtoner Kabinett eingeladen, den Ver. Staaten einen Besuch zu machen. Zu diesem Zwecke stellt man ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung. Der Mitarbeiter der „Times“ schließt aus diesem Vorschlage, daß man in Washington großen Wert auf die Haltung Uruguays und auf eine weitere Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern lege. Dies sei ein Zeichen für die fortschreitende panamerikanische Bewegung.

Deutsches Reich.

Erzbischof Faulhaber protestiert gegen die Einführung des „Weibsteuereis.“

München, 24. Juni. Vor einer tausendköpfigen Menge sprach Erzbischof Faulhaber heute Abend im Dome in feierlicher Weise eine Entrüstung aus über den öffentlichen Entschluß der zu gleicher Stunde erfolgenden Einführung von „Weibsteuereis“. Nicht auf die etwaige Erziehung einzelner Stellen komme es dabei an, sondern auf den Gesamtsinn und die Richtung des Gesetzes. Bei diesem Einspruch werde er sich nicht inponieren lassen durch ein zu erwartendes Sakroschreiben der Presse. Das Volk wolle Ehre haben für diese Verletzung seines sittlichen Empfindens.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

- Beim „Ewigen Gebet“ am Donnerstag sind die Beständen wie folgt:
8-9 Uhr: Große Straße-Nachbarschaft;
9-10 Uhr: Welpse, Grünemmoor und Stoppelmarkt;
11 1/2-12 1/2 Uhr: Hagen und vor dem Moore;
12 1/2-1 Uhr: Gymnasium;
1-2 Uhr: Nahlenstraße-Nachbarschaft;
2 1/2-3 Uhr: Seminar;
3-4 Uhr: Burgstraße-Nachbarschaft;
4-5 Uhr: Ringenbogen-Nachbarschaft;
5-6 Uhr: Kirchstraße-Nachbarschaft.

Der erste Viehweiden-Feldtag ist vollständig verregnet. Mädchen, welche sich trotz dem in die Dammer Berge hinaus gewagt hatten, versichern, daß die Beeren noch längst nicht reif sind und daß sich dort ein Pfäddchen, wenn überhaupt, erst in 10-14 Tagen lehne.

Sammelt deutschen Tee. Man schreibt uns: Das kaiserliche Gesundheitsamt hat jedoch ein Verbot über Teemischungen für den Haushalt herausgegeben, das allen Hausfrauen, deren Vorräte an echtem Tee erschöpft sein werden, willkommen sein wird. Das Verbot ist für 10 Pfg. vom Verlage Julius Springer, Berlin W. 9, zu beziehen. Eine sehr gute, seit Jahren erprobte Teemischung, die jetzt leicht gemacht werden kann, besteht aus folgender Zusammensetzung: Zu gleichen Teilen mischt man Brombeerblätter, Erdbeerblätter und Himbeerblätter; man kann nach Belieben Blätter des Weidenröschens und etwas Klee, Garten- oder Weidenrinne hinzu tun. Alles im Schatten getrocknet, gibt einen vorzüglichen und bekömmlichen Tee, den man nach längerem Gebrauch vielfach dem echten chinesischen Tee vorzieht; und er kostet pro Pfund nur — etwas Arbeit des Einkommelns. Auch ist er sehr haltbar, behält jahrelang sein süßes Aroma. Man mag jetzt einen Versuch.

Verwendung von Gütern. Der kommandierende General von Sänich erklärt eine Zufuß-Verordnung betreffend mißbräuchliche Verwendung von Eisenbahn-Güterwägen, in der er sagt: Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahnwägen verbiete ich, daß den Militär- und Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung des Abenders, der Art, der Menge oder des Gewichtes der Güter, des Empfängers oder der Verwendung des Gutes falsche Angaben gemacht werden. Verstöße hiergegen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Löhne, 26. Juni. Vor dem Posthause in Lohne (Old.) sind am 24. Juni 47 Mk. in Papiergeld gefunden worden. Der Eigentümer ist unbekannt. Der Betrag ist bei dem Bürgermeister abgeliefert worden.

Löhne, 26. Juni. Das preussische Verdienstkreuz für Kriegsschiffe wurde dem Stationsassistenten Godeke in Lohne verliehen.

Damme, 26. Juni. Die Militärrenten werden hier und bei der Postagentur in Hordorf wegen des Festtages nicht am 29., sondern am 28. d. Mts. ausbezahlt.

Bischof, 26. Juni. Wegen Erkrankung der Lehrerin an der Volksschule in Endel fällt der Schulunterricht bis zum 10. Juli d. J. aus.

Cloppenburg, 25. Juni. Die Kartenausgabe für Jäger, Fleisch und Mägen erfolgt am Donnerstag, den 27. Juni vorm. 1/9 bis 12 Uhr, nachm. 3 bis 5 Uhr im Rathhause.

Cloppenburg, 26. Juni. Großherzog Leopold III. Am Sonntag findet das vom Gymnasial-Turnverein veranstaltete Schau- und Wettkurnen in der Turnhalle des Gymnasiums auf dem Spielplatz hinter der Schule statt. Das Schauwettkurnen wird sich zusammenschließen aus einem Aufmarsch, Staff-Freübungen, Uebungen am Bod und Kräfte und zwei Pyramiden. Das Wettkurnen wird einen Fünfkampf darstellen, bei 100 Meter-Läufen, 200 Meter-Hürdenläufen, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen und Dreifprung in sich vereinigen wird. Den sechs besten Turnern in diesem Wettkampf wird ein Kranz aus Eichenlaub, den die einzelnen Klassen des Gymnasiums stiften, zuteil werden. Gymnasialkapelle wird für schöne Abwechslung sorgen.

Cloppenburg, 25. Juni. Beronen über 70 Jahre und Kranke erhalten Mehl und Zwieback nur gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes beim Amtssozialstand. werdende Mütter erhalten die letzten zwei Monate wöchentlich 350 Gramm Brotzulage, Kinder im 1. Lebensjahre erhalten besser ausgemageltes Mehl. Stillende Mütter erhalten Zulagen auf Grund ärztlichen Attestes oder wenn für den Säugling nicht die vollen Lebensmittelformen ausgegeben werden. Zwieback ist erhältlich bei Freyer und Krentel, Cloppenburg, Steinen-Tenstedt, Moors-Emsfeld, Meiners-Garrel, Meyer-Molbergen, Baumhose und Korfhage-Böningen, Schade und Wötmann-Ehjen, Kramer-Lajrup und Lübbens-Bindern, besseres Weizenmehl in den Apotheken in Cloppenburg, Ehjen und Böningen, Bachhaus in Capeln, Reinken-Emsfeld, Deelen-Molbergen, Gg. Meyer-Garrel, Wischmann-Lajrup, Götter-Bindern.

Cloppenburg, 25. Juni. In der Nacht zum 14. oder 15. d. M. sind dem Zeller H. Noormann in Amhören 15 Pfd. Schmalz mit einem Steintopf gestohlen worden.

Aus der Residenz und dem Norden.

Odenburg, 26. Juni.

Die Wanderausstellung der Erntegüter-Gesellschaft wurde am Montag geschlossen. Während der 7 Ausstellungsstage war sie von über 1000 Personen besucht. An dem mit der Ausstellung verbundenen Lehrkursus nahmen 20 Schülern teil.

Die Zivileisengänge, die bei der Glasfabrik in Odenburg beschäftigt waren, sind entlassen. Auch vom Torwerk „Wittenmoor“ in Südmooslesfeld ist ein Franzose entlassen.

Von 12-13jährigen Kindern wurden am Mittwoch auf dem Iogen. Haarenfelde in Bürgerfelde aus einem eingestiegenen Garten am hellen Tage für 30-40 Mark Erbsen, Wurzeln, Schalotten und Erdbeeren gestohlen.

Die Stürme der letzten Tage richteten erheblich größeren Schaden an, als ursprünglich angenommen wurde. In den Forsten und an den Wegen sind mehrfach Bäume entwurzelt worden. Vor allem groß ist der Schaden, der den Gärten an den Obstbäumen und jungem Gemüße angerichtet wurde. Das wenige Obst, was an den Bäumen hing, wurde heruntergeschüttelt. Erbsen wurden mit samt der Stäucher aus dem Boden gerissen und vom Winde fortgetrieben. Nur wenige, besonders gut geschützte Gärten blieben verschont. Auf dem freien Felde blieben dagegen nur wenige Früchte unberührt.

Diebstähle wurden in der letzten Zeit mehrfach von hier in Garnison stehenden Soldaten verübt.

Heimarbeit. Die nächste Ausgabe erfolgt am Freitag, dem 28. Juni, für Gruppe I, Anfangsbuchstaben S, Nr. 75-112, 2, 11, W alle Nummern. Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14.

Klagen über enorme Mietsteigerungen werden hier laut. Verschiedentlich sollen die Mieten zum Herbst um 40-50 Prozent gesteigert sein. Da andere Wohnungen nicht zu haben sind, werden die Mieter gezwungen, den höheren Mietzins zu zahlen, wenn sie nicht obdachlos werden wollen. In verschiedenen Fällen wurde das Mietverhältnis um Hilfe und Entscheidung bei Mietsteigerungen anrufen.

Ein Mangel an Hauspersonal macht sich nach wie vor auf dem Arbeitsmarkt geltend. Während Angebot und Nachfrage für weibliche Personen sich ungefähr ausgleichen, ist die Nachfrage nach Mann- und ungelerten Arbeitern bedeutend dem Angebot dafür überlegen.

Einer jungen Dame wurde eine wertvolle Taschenuhr entwendet, als sie auf der Ausstellung war. Die Diebe, zwei Soldaten, wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Wideshausen, 25. Juni. Am 17. d. M. nachmittags, sind der Witwe Kolhoff hier aus der Mühle der Witwe Dießen 39 Pfd. Roggenmehl abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

Briefkasten.

Kr., Müllingen. Wir haben das Gemüthsche vor längerer Zeit bereits gebracht. Nach Sg. Die Zinshefte von den Kriegsanleihen werden von der Post erst vom Tage der Fälligkeit an eingelöst.
B. J in S. Wenn Sie reklamieren werden wollen, müssen Sie sich unter Darlegung der Militärverhältnisse etc. an die Firma wenden, die Sie reklamieren soll.

Neueste Nachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amstka.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich der Scarpe griff der Engländer getrieben früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Furdpenewilly-Bijasse wurde er im Gegenfisch zurückgedrängt. In den Nachbarschaften scheinbar sein Vorstoß in unserm Feuer.

Am Abend lebte die Artillerieaktivität an der ganzen Front auf.

Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach ließ der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gesangene in unserer Hand.

Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aves und Marne zeitweilig auflebende Geschützaktivität. Westlich der Dite erbeuten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Zeilangriff nordwestlich von Chateau Thierry wurde abgewiesen.

Herzog Albrecht von Württemberg.

Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Lures ein und brachte 200 Offiziere und 40 Gefangene zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni östlich von Solignos bis zur Aisne zum Bombenabwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Abwurf gebracht.

Leutnant Ober errang seinen 33., 34. und 35. Leutnant Kirck sein 27., Leutnant Ramei seinen 24., Leutnant Weissen seinen 23. und Leutnant Wills seinen 21. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die russische Grenze nach Finnland gesperrt.

TU. Jürich, 25. Juni. (Draht.) Die R. Z. Ztg. erzählt aus Helsingfors, Rußland habe soeben seine Grenze nach Finnland aus unbekannter Ursache und auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Rußland soll nochmals das Kanonensfutter der Entente werden.

Christiania, 25. Juni. (Draht.) Aus Washington wird gemeldet, daß sich Anhaltensweisen und andere Elemente zusammenschließen, um die jegliche russische Regierung zu stürzen. Man erwartet, daß die russische Regierung in die Hände solcher Leute kommt, die zur Wiederherstellung des Landes tätige Hilfe der Entente vorbereiten würden. In erster Linie steht die Behauptung, daß Amerika zu diesem Schritt Kerntruppen über den Stillen Ozean sende, was ebenso schnell aber gefährlicher vor sich gehen würde, als über den atlantischen Ozean. Es ist deutlich erkennbar, daß die Entente den Wunsch hegt, Rußland durch Unterjüngung der Gegenrevolution wieder zum Kanonensfutter der Entente heranzuziehen.

Die skandinavische Ministerkonferenz.

Kopenhagen, 26. Juni. (Draht.) Morgen und übermorgen findet in Kopenhagen eine skandinavische Minister-Zusammenkunft statt, die nach dem Handelsaustausch gelten soll.

Der Fortgang der russischen Gegenrevolution.

Jürich, 25. Juni. (Draht.) Nach Mitteilungen der Petersburger Telegrammagentur teilt Trotzki mit, daß der tschecho-slowakische Aufmarsch infolge Unterjüngung durch die russische Gegenrevolution immer größeren Umfang annehme. Die tschecho-slowakischen Truppen sind 10 groß. Städte in Rußland besetzt, darunter Samara, Novo-Nikolajewsk und nähern sich Tobolsk. Sie üben ein Schreckensregiment aus und nahme vielfach Hinrichtungen der Sowjetbehörden vor. Sie handeln im Einverständnis mit den revolutionären russischen Weißen Gardien.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Becht Drud und Verlag: Wehner Druderei und Veria G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Becht.

Amtsverband. Besta, den 24. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Folgender Eierhändler der Gemeinde Damme: Kaufmann W. Dorfmeister zu Damme, J. W. Böger zu Damme, August Verding zu Osterfeine, Karl Oberding zu Osterfeine, Bernard Kusch zu Osterfeine, W. H. H. Kusch zu Osterfeine, Franz Kaufmann zu Dümmerlohansen, ist die Zulassung zum Eierhandel entzogen worden.

Küdens.

la gelbe Saatlupinen

in hochfeinmahliger Ware empfiehlt

Besta. D. Schröder.

Unter meiner Nachweisung stehen

- 1 Handauer,
- 1 Halbhaie,
- 1 Aderwagen und
- 1 Nähmaschine mit Handablage zum Verkauf.

Widderhausen, Fernruf 215.

L. Günther, Auktionator.

Alte Schuhe,

welche nicht mehr befohl werden können, werden durch Einmahlung von

Voll Holzsohlen

nach lange tauglich gemacht. Empfehle diese Holzsohlen mit Pfalz in allen Größen.

Gummi-Sohlen, Gummi-Platten, Sohlen-Schoner in vielen Sorten empfiehlt A. Gerhardt, Besta.

Von der Reise zurück

Dr. med. Schmeden Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Oldenburg i. Gr.

Alte Dampfessel

1. Maschinen, Flüssigkeits-, Gasmotoren aller Art, Federmaterialien, Anschlag-Gestelle auf Wunsch, ganze Fabrikrichtungen gesucht. Angebote sofort erwünscht.

Schröder, Bremen, Geeren 68.

Postkarte empfangt, komme sofort und zahle höchste Preise für:

- Lumpen,
- Eisen,
- Knochen,
- Altknetalle,
- sowie alle Arten

Häute und Felle, je nach:

- Enten,
- Hühne und
- Kaninchen.

h. Heuwarden, Besta, Fernruf 221.

Zu verkaufen eine

Glucke

mit 12 fembaren Küden. A. Engelmann, Langförden.

Zu verkaufen ein 2jähr. Fuhs-Ballad.

Pächter Clem. Wigger, Endel bei Wüdel.

Verkaufe einen prima unteilbarren

Stutenter,

N. Fr. St. Veräußerung 2 4088, W. Fr.-S. Tach's Nr. 2464.

F. Willenbring, Station Garrel i. D.

Habe ein einjähriges Kind und eine höchstzogene Ziege zu verkaufen.

Ernst Cornartz, Endrup b. Langförden.

Diejenigen, welche für das Winterhalbjahr 18/19

Karbid

von mir beziehen wollen, mögen sich umgehend bei mir in die Kundenliste eintragen lassen.

Besta. Georg Kolfes, Fahrradfabrik.

— Kaufe fortwährend —

hochtrag. Rühre u. Rinder

und zahle hohe Preise. Abnahme jeden Montag. Um Angebote wird gebeten.

H. Brockhage, Viehhandlung, Wehlerdamm, Post Bahum.

Schaf- u. Lämmerverkauf.

Am 1. Juli, vorm. 8 Uhr (neue Zeit) werde ich bei meinem Hause

zirka 50 überjährige große Mutterschafe

und zirka 70 beste Lämmer, darunter 50 Mutterlämmer, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Die Tiere, welche nach Einklage kommen werde ich per Wagen nach dort bringen.

Soldorf, 22. Juni 1918.

B. Johanning.

Auf dem Schafverkauf verkaufe mit 100 Viehsträde und Zugstränge, 2,50 m lang,

10 Fähr- u. Flugleinen, 15 m lang

1 4jährige schwere Wagenkuf, hochtragend,

1 angeführten, besten, roth. Stier,

1 starken, gut erhaltenen Aderwagen, 5000 Pfd. Tragkraft, u. 20 Ferkel, 6 Wochen alt.

Soldorf, den 24. Juni 1918. B. Johanning.

Händler Clemens Burwinkel in Dintlage läßt am Montag, dem 1. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 zweiseitigen Kleiderstranz, 1 Anrichte, 2 Koffer, 6 Stühle, 2 Tische, 2 Betten mit Bezügen, 1 Kommode, 1 Kochofen, 1 Hausuhr, 1 Pfanne, 10 Meter Inlett, 24 Ellen Bettbezug, 2 neue, noch nicht gebrauchte Bettlaken, Handbeuge und sonstiges Adergerät, 2 Einnachfasser, mehrere Ritten, 2 Sensen, 1 Sichel, 1500 Pfd. Stroh, 200 Pfd. Heu, Torf, 5 Haufen Brennholz, 1 milchgebende Ziege, 6 Hühner u. was sich sonst in einem kompletten Haushalte vorfindet.

Käufer ladet freundlichst ein Ostendorf, Auktionator.

Wegen Aufgabe der Pacht läßt Pächter S. Rebel in Bevern

am Freitag, dem 28. Juni, vorm. 9 Uhr,

sein Gras öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner nachmittags 1 Uhr: 2 Aderwagen mit langem und kurzem Geschirr, 1 Querdreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle (Amazona), 1 Milbenscheider, 1 Pflug mit Gestell, 1 S-Egge, 9 Milchfannen, eine große Mehlmühle, 1 kräftiges Arbeitspferd, 2 Geschirre, 1 Kreuzleine, zwei wollene Decken, Weilsche, Keese, ein Gigh (Bierfeger) mit bestem Geschirr und Leimen, 1 gut erhaltener Aderwagen.

Verammlung auf dem Hofe. Käufer ladet freundlichst ein Esen, den 20. Juni 1918.

B. Diekmann, amtl. Aukt.

Feldpost-Karten zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Generalversammlung

d. Molkerei-Genossenschaft Langförden e. G. m. u. H. am Freitag, dem 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr in Joh. Dullmeyers Wirtschaft in Langförden.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz. 2. Entloftung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes. 4. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern. 5. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Verschiedene Mitteilungen.

Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung beim Geschäftsführer zur Einsicht der Mitglieder aus. Langförden, den 20. Juni 1918.

Molkerei-Genossenschaft Langförden, e. G. m. u. H. S. Baste. J. Brinthus.

Generalversammlung

des Landwirtschaftl. Konsum-Vereins Langförden, e. G. m. u. H. am Freitag, dem 28. Juni 1918, nachm. 5 Uhr in Joh. Dullmeyers Wirtschaft in Langförden.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz. 2. Entloftung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes. 4. Wahl des Aufsichtsrats. 5. Verschiedene Mitteilungen.

Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung beim Geschäftsführer zur Einsicht der Mitglieder aus. Langförden, den 20. Juni 1918.

Landw. Konsumverein Langförden, e. G. m. u. H. C. Kolbepoff. J. Brinthus.

Udvg. Ingeversicherung-Gesellschaft.

Nachversicherungen, die völlig kostenlos sind, werden noch bis zum 1. Juli angenommen. Wer nicht einen neuen Antrag einreicht, dem werden im Schadensfälle 5% der Entschädigungssumme in Abzug gebracht. Verträge daher keine, in seinem Interesse den vorjährigen Antrag zu verlängern.

Die Direktion.

Die Kriegsschuh-Kurse

beginnen am Dienstag, dem 2. Juli. Dieselben finden statt in Dintlage jeden Dienstag und Freitag von 1-4 Uhr und von 6-9 Uhr abends, bei genügender Beteiligung 2 mal täglich. Dieselben Stunden in Lohne jeden Donnerstag und Sonnabend eventuell morgens.

Bir diese Woche Freitag verhindert zu kommen.

Brenz. Südd. Klassenlotterie.

Zur neuen Lotterie sind Lose

1/8	1/4	1/2	1	2
5	10	20	40	80
25	50	100	200	400

Oldenburg i. Gr. N. Herzberg, Alsterstraße 62. Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer. Auch sind Lose zu haben bei den Herren Heinrich Krapp, Buchbinder, Dintlage, Hof. Haslamp, Steinfeld.

Auf meinem Lager in Schneiderkrug ist

Chlorkalium

(53% Kaligehalt) stets zu haben. D. Schröder.

Trocknungsanlage

Amtsverband Besta.

Für die kommende Herbst-Winter-Trocknung wird ein alterer, aber zuverlässiger Mann als 2. Trockenmeister gesucht, ebenso können zum Winter der 6-8 Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung finden.

Solche, die sogleich für zunächst etwa 3-4 Wochen antreten können, erheben für den Winter den Vorzug. Stundenlohn 35-40 Pfg. Meldungen sind zu richten an die Betriebsleitung der Kleinbahn zu Besta.

Als Verlobte empfehlen sich:

Berta Sünneberg Franz Kruse

Lehnden Hannover i. H. Jernau

in Juni 1918.

Von Gratulationsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Herren-Bekleidung.

Anzüge Roben-Toppen
Fasletots Roben-Mäntel
Hosen Roben-Umhänge

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

Brenz. Südd. (Königlich Brenz.) Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

Dose

1/8	1/4	1/2	1	2
5	10	20	40	80
25	50	100	200	400

Otto Wulk, Oldenburg i. Gr., Staustrasse 14, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In Besta: St. Vogel; in Löhningen: G. Moorlamp; in Lohne: W. Kromann.

Für die Heuernte empfehle zum Einstreuen

Viehsalz.

Besta. D. Schröder.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen entschlief am Dienstag morgen 10 Uhr sanft und gottgegeben unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Sodale

Heinrich Siemer

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebensstand und öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 50. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Bähen bei Schneiberberg, Carum, Cloppenburg, russische Gefangenenschaft, Belgien, Eharlow, den 26. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. Juni, morgens 10 Uhr in Bähen, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Seute erhielt ich ganz unerwartet die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, der

Genadler

Georg Hogeback,

im Alter von 27 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 18. Juni dem Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Sein Bruder Josef ging ihm bereits am 30. August 1915 im Heldentode voran.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die tiefbetrübte Mutter und Brüder.

Düingtrup, Ostl. und Westl. Kriegsschauplatz, den 24. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 3. Juli, morgens 10 Uhr, vor 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Widderhausen, wozu hiermit eingeladen wird.